



So sieht es aus, wenn man bei Horst Havdra im Segelflieger sitzt. Der 68-Jährige ist nicht nur Flugtrainer, sondern bietet auch Tandemflüge an.

Fotos: privat

Von 0 auf 1000 in 90 Sekunden

Segelfliegen Als Aktiver hat Horst Havdra einst die internationale Kunstflug-Szene aufgemischt. Nun gibt er mit 68 seine Begeisterung und seine Kniffe an den Nachwuchs weiter. Eine ganz besondere Technik spielt dabei eine wichtige Rolle

VON BENJAMIN SCHWÄRZLER

Lindenberg Der Traum vom Fliegen ist so alt wie die Menschheit. Horst Havdra hat ihn sich längst erfüllt. In den letzten 35 Jahren ist er ungezählte Male mit seinem Segelflieger in die Luft gegangen. Er war Deutscher Meister im Kunstfliegen und bei der WM dabei. Die Faszination lässt den 68-jährigen Lindemberger bis heute nicht los. Im Gegenteil: Er möchte die Begeisterung und seine Kniffe an die nächste Generation weitergeben. „Das ist für mich der größte Lohn“, sagt der frühere Wettbewerbspilot, der Mitglied der Westallgäuer Luftsportgruppe ist und seinem Hobby nun als Schiedsrichter und Trainer nachgeht.

„Beim Kunstfliegen geht es darum, die Energie der Höhe in Figuren umzuwandeln.“

Horst Havdra über seine Leidenschaft

Aber der Reihe nach. 1979 hat Horst Havdra seinen Flugschein gemacht. Schnell hat ihn die Begeisterung fürs Kunstfliegen gepackt, für Loopings, Turns und Rollen. Anspruchsvolle Figuren machen einen Flug somit zur Achterbahnfahrt über den Wolken. Havdra hat mit

einem selbst gebauten Flugzeug die Szene aufgemischt. Sein größter Erfolg: Bei der WM 1994 in den Niederlanden belegte er Platz 26 von 52, obwohl die Konkurrenz aus Osteuropa zum Teil fast zehnmal so viele Trainingsflüge hatte. In der Teildisziplin „Unbekannte Pflicht“, bei der die Piloten erst kurz vor dem Wettkampf erfahren, was sie an den Himmel malen müssen, wurde er sogar Elfter. „Mehr war für mich nicht drin“, sagt der Hobbysportler rückblickend. 2002 nahm er das letzte Mal an einer Meisterschaft teil, bei der die Figuren wie beim Eiskunstlauf zu einer Choreografie zusammengefügt werden.

Der Fliegerei ist er aber auch nach seinem Karriereende treu geblieben. Havdra engagiert sich stark im Förderverein Segelkunstflug Baden-Württemberg, der seinen Sitz im Schwarzwald und 1300 Mitglieder aus ganz Deutschland hat. Und er macht sich Gedanken, wie er den Sport verbessern, erleichtern und zugänglicher machen kann. Ein Thema sind die Starts. Wer sich von einem anderen Flugzeug in die Luft schleppen lässt, ist schnell mal 50 Euro los. Das ist vor allem für Jungpiloten teuer. „Es kann nicht sein, dass Studenten sich diesen Sport nicht leisten können“, hat er sich ge-



Kürzlich saß Horst Havdra in einem Segelflieger, der nach alter Tradition mit viel Muskelkraft und mit einem gespannten Gummiseil gestartet wird.

dacht. Die Lösung ist eine Hochstartwinde, mit der ein Segelflieger wie ein Lenkdrachen in die Luft gezogen wird. Nachdem er 2006 in Fürstentfeldbruck schon erfolgreiche Gehversuche gemacht hat, hat er nun mit der Flugsportgruppe Landsberg einen Verein gefunden, der sein Vorhaben unterstützt.

Seit drei Monaten ist auf dem Fliegerhorst in Penzing nun eine solche Winde installiert. Ein 2700

Meter langes Seil ermöglicht es, innerhalb von 90 Sekunden auf Antrieb in 1000 bis 1200 Meter Höhe aufzusteigen. „Allerdings dürfen wir momentan nur 80 Prozent der Leistung abrufen. Wenn wir Vollgas geben, sind bis zu 1400 Meter drin“, sagt Havdra. Diese Methode ist nicht nur höchst effektiv, sondern auch vergleichsweise günstig: Lediglich 20 Euro pro Start zahlen die Mitglieder der Flugsportgruppe

Landsberg, welche das über 40000 Euro teure Gerät bezahlt hat.

„Mein letzter Traum ist es, dass diese Anlage mal selbstständig läuft“, sagt Havdra, der bis zu seiner Rente als Elektriker gearbeitet hat. Er betont, dass er diese Methode nicht erfunden, sondern lediglich die Komponenten (Winde, Verein, Flugplatz) zusammengefügt habe, mit deren Hilfe bei Landsberg nun eine Art Kunstflug-Schwerpunkt in Süddeutschland entstehen soll.

Bis ins hohe Alter möglich

Havdra sitzt selbst natürlich nach wie vor im Cockpit. Sein Flugzeug steht in der Nähe von Burgberg (Oberallgäu). Alle zwei Jahre muss ein Arzt die Flugtauglichkeit bescheinigen. Dann ist der Sport bis ins hohe Alter möglich. „Bei uns im Förderverein ist einer, der ist 88“, erzählt Havdra. Er hofft, dass sich in der Region vielleicht bald jemand findet, der in seine Fußstapfen treten kann. „In Lindenberg gibt es leider keine Kunstflieger. Aber zwei aus der Luftsportgruppe haben Interesse signalisiert. Auch in Isny, Füssen und Kaufbeuren gibt es welche. Ich werde wohl gleich im Frühjahr einen Lehrgang anbieten können“, sagt er freudestrahlend. Sein Traum geht also weiter.